

Der Holzarbeiter

Organ des Zentralverbandes christlicher Holzarbeiter Deutschlands.



Nr. 17.

Der „Holzarbeiter“ erscheint jeden Freitag und wird den Mitgliedern gratis zugestellt. — Für Nichtmitglieder ist der „Holzarbeiter“ nur durch die Post zum Preise von 1,50 Mk. pro Quartal zu beziehen. — Inseratannahme nur gegen Vorausbezahlung. — Geldsendungen nur: Postcheckkonto 7718 Cbln.

Köln, den 26. April 1918.

Inserationspreis für die werbeg. Zeitungen 10 Pfg. Stellengedruckte und Angebote, sowie Anzeigen der Zahlstellen für die Zahlstellenaktion und Erhebung von Beiträgen 10 Pfg. in Köln, Denloerwall 2. Telefonnr. B 1440. — Redaktionsstunden: bis Samstag 7 Uhr.

19. Jahrg.

Der neunte Verbandstag und seine Zeit.

Unser am 28. d. M. in Köln beginnender Verbandstag, steht unter dem Zeichen gewaltiger, noch nie erlebter Geschehnisse. Sündenburg und das deutsche Heer machen Weltgeschichte. Nicht nur erschüttert am deutschen Wall die feindliche Sturmflut, die uns den Untergang zu bringen droht. Das dem deutschen Volke zugebrachte Schicksal trifft nun unsere Feinde selbst.

Unter dem Donner der Kanonen vollzieht sich der Uebergang von einer alten zu einer neuen Zeit. Ehrfürchtig empfinden wir die Größe dieser Tage, nicht immer klar sehend, was sie für uns und die kommenden Geschlechter bedeuten. Aber darüber sind wir nicht im Zweifel, daß der größte Krieg auch die größte Revolution, die größte Umwälzung in der Weltgeschichte einleitet. Nicht nur handelt es sich um die äußere Machtverschiebung der Weltreiche. Auch für das innere Leben der Völker wird der Krieg ein Umgestalter sein von riesigen Kräften und Können. Er wird das Schicksal der Völker neu bestimmen.

Der Freiheit, die die große französische Revolution gebar, wird in unseren Tagen das Grab geschaufelt. Sie, die durch die Vergötterung der Persönlichkeit den kaltherzigen selbstsüchtigen Erwerb als Daseinszweck schaffte, hat ihre Zeit gehabt. Noch einmal, mitten im grauamsten aller Kriege, wo der Kernste aus dem Volke, erfüllt mit Sorge um die Volksgemeinschaft, sein Leben in die Schanze schlägt, flackert das Licht des Humanismus heftig auf, um dann, hoffentlich für immer zu erlöschen. Die alte Wirtschaftsordnung brennt nieder. Eine neue Wirtschaftsordnung keimt hervor, die dem alten christlichen Ideal entsprechend, nicht Reichtum, Besitz und Wohlstand dem Einzelnen bringen soll, sondern das Wohlergehen der Volksgemeinschaft auch durch die wirtschaftliche Betätigung des Einzelnen erstrebt.

Als Arbeiter dürfen wir nicht teilnahmslos den sich entwickelnden Dingen zuschauen. Ist es doch vornehmlich unser Los, über das entschieden wird. Bei der großen Umgestaltung muß unser aktives Handeln von ausschlaggebender Bedeutung sein. Handeln wir nicht selbst, sondern lassen wir nur andere für uns handeln, so besteht die ernsthafte Gefahr, daß die Entwicklung andere als die von uns gewünschten Bahnen einschlägt. Die Geschichte muß da unsere Lehrmeisterin sein. Und sie zeigt uns, daß schon recht oft, siegreich verlaufene Kriege, nicht immer dem kulturellen Fortschritt des siegreichen Volkes dienen. Die Reaktion hat noch immer siegreiche Kriege ihren Zwecken nutzbar zu machen versucht, häufig genug mit Erfolg. Entel und Entelkinder aber würden unser heutiges Geschlecht verfluchen, wenn durch seine Schuld die Neuordnung des wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Lebens nicht so erfolgte, wie es der großen Masse des Volkes dienlich ist. Wir sind nicht Anhänger jener materialistischen Geschichtsauffassung, die aus gewaltigen Geschehnissen die Naturnotwendigkeit einer bestimmten Entwicklung folgert. Welt- und Völkerschicksale sind nicht nur abhängig von äußeren Geschehnissen, sondern auch von großen Ideen, die das bestimmte Wollen der Völker zur Tat werden läßt.

In seinem Schriftchen „Die neue Wirtschaft“, sagt Walter Rathenau, einer der geistig hervorragenden deutschen Industriekapitäne, über die Notwendigkeit einer neuen Wirtschaftsordnung: „Unserem deutschen Gewissen ist es bestimmt, das Schwerere zu erfassen, das Härtere zu entringen, einzufühlen, umzudenken, in die Tiefe göttlichen Willens zu sinken, das große Geschenk umzulanten und es seiner innerlichen Bestimmung entgegenzutragen. Das ist deutsche Sendung.“

Als dieser deutschen Sendung hat die deutsche Arbeiterschaft wahrlich nicht den geringsten Anteil. Und wenn wir unseren Verbandstag halten, so wollen wir dabei eingedenk sein, daß wir nur ein Teil des Ganzen sind, daß unsere Verbandsarbeit sich aufrichten und einfügen muß in die großen Aufgaben der gesamten deutschen Arbeiterschaft. Wenn die Tätigkeit des Verbandstages vornehmlich der inneren Kräftigung des Verbandes gilt, so gehen wir dabei von der Voraussetzung aus, daß die neue Zeit gebietet, daß der Vorhandensein festgefügter Arbeiterorganisationen bedarf, um den solidarischen Willen der Arbeiter zu verwirklichen.

Der Krieg wandelt viele Werte. Opfer, die uns früher riesengroß dünkten, erscheinen heute klein, gemessen an den Aufgaben, vor denen wir stehen. Der Mensch wächst mit seinen Zwecken. Auch im Verband wollen und müssen wir wachsen mit seinen Aufgaben. Die gelblichen Opfer, die die Neuordnung des Verbandswesens von unseren Mitgliedern erfordert, werden gewiß gern getragen werden in Hinblick auf das, was uns der Verband in aller Zeit sein soll. Verhältnismäßig leicht ist es auch selbst, große Opfer zu bringen, wenn dadurch noch Größeres zu erreichen ist. Unendlich schwer aber wird es sein, auf Großes verzichten zu müssen, was sich bei Einsicht, gutem Willen und Opferwilligkeit hätte erreichen lassen.

Eine gute Rüstung für die Zukunftsaufgaben soll der Verbandstag unserer Organisation schmieden. Gerade das Beispiel deutscher Arbeiter im großen Krieg lehrt uns, daß wir da nichts

verloren dürfen. Wie oft nicht haben wir in Friedenszeiten geklagt über die von uns zu tragenden Lasten des Militarismus. Und doch, wohin wären wir gekommen ohne diese Lasten für die Verteidigung des Vaterlandes! Deutschland wäre heute ohne sie ein großer Trümmerhaufen. Das sieht jeder Verständige ein. Um aber das Schlimmste für alle Zukunft zu verhüten, dazu werden heute mit Veltigkeit Milliarden ausgebracht, während früher um Millionen heiße politische Kämpfe entbrannten.

So darf denn wohl zuversichtlich erwartet werden, daß die durch das Vertrauen der Mitglieder erwählten Verbandstagsvertreter sich der großen Zeit, in der wir leben und der großen Aufgaben, vor denen wir stehen, voll und ganz bewußt sind. Das Geschick des Verbandes liegt in ihren Händen. Mögen ihre Beschlüsse so ausfallen, daß ihrer Weisheit immerdar in Ehren gedacht werden kann.

Stimmen zum Verbandstag!

Wohl keiner der bisher stattgefundenen Verbandstage hat sich mit so wichtigen einschneidenden Veränderungen unseres gesamten Organisationswesens zu befassen gehabt, wie der in Kürze bevorstehende. Während sich bei den bisherigen Tagungen das Hauptinteresse der Kollegen um das Für und Wider einer an den heutigen Verhältnissen gemessenen geradezu lächerlich geringen Beitragserhöhung drehte und lebhaften Meinungsaustausch bei allen Ortsvereinigungen verurteilte, wird uns der Verbandstag vor Aufgaben stellen, an die zu denken, vielleicht im Frieden keiner gewagt hätte.

Noch auf dem letzten Verbandstage in Mainz wurde eine Vorlage des Zentralvorstandes, den Beitrag um nur 10 Pfg. zu erhöhen, abgelehnt. Gibt es einfach nicht! Wer, wie Schreiber dieser Zeilen Gelegenheit hatte, auf früheren Verbandstagen den Streit um einige Pfennige Beitrag aus nächster Nähe mitanzusehen und mitzumachen — wird sich heute wundern, daß gerade über diesen Punkt wenig oder fast gar keine Meinungsverschiedenheiten mehr bestehen. Jedenfalls war es vom Zentralvorstand tatkräftig sehr klug gehandelt, die Frage der Beitragserhöhung durch einen Vorverhandlungstag schon unter Dach zu bringen. Bis zum 28. April haben sich die Wogen schon geglättet und es besteht bei mir kein Zweifel darüber, daß die vom Zentralvorstand vorgeschlagenen Beitragssätze von den Delegierten fast einstimmig angenommen werden. In ganz besonderem Maße hat diesem voraussetzlichen Ergebnis der Beschluß der vorletzten Verbandskonferenz im Oktober vorigen Jahres vorgearbeitet.

Durch die Erhöhung des Anteils der Hauptkasse wurden die meisten Zahlstellen ja geradezu gezwungen, schon vorzeitig ihre Beiträge zu erhöhen. Man hat hier nach dem Reize gearbeitet, der Rabe den Schwanz stückweise abzuhacken, weil man besamtlich nicht so wehe tut! Kollegen mit guter Spinnerei haben damals gleich vorausgesehen, daß dem ersten Schritt auch bald der zweite folgen würde.

Die derzeitige gewerbliche Hochkonjunktur und die damit verbundenen allgemeinen Lohnsteigerungen mußten ja gerade dem Gedanken einer radikalen Herabsetzung unseres gesamten Verbandswesens die Wege ebnen. Durch die Festsetzung von Staffelpflichtbeiträgen soll es auch den kleinen Ortsgruppen ermöglicht werden, an dem allgemeinen Wettlauf teilzunehmen. Außerdem ist den einzelnen Ortsgruppen auch noch die Wahl der Beitragssätze freigestellt. Allerdings liegt hier der Knüppel auch gleich beim Hunde — wenn einzelne Orte in der Wahl ihrer Beitragssätze allzu bescheiden sein sollen — denn sie unterliegt der Genehmigung des Zentralvorstandes. M. E. werden hier wohl manche Schwierigkeiten aufstehen.

Die Gründe für die Beitragserhöhung — Stärkung der Hauptkasse für die Uebergangszeit — sind an sich als berechtigt anzuerkennen. Kein Kollege hat dagegen etwas einzuwenden, wenn er etwas forschrittlich gesinnt ist. Es ist nicht daran zu zweifeln, daß die Durchführung der Beitragserhöhung das Verbandsvermögen ganz erheblich steigern wird.

Aus diesem Grunde kann ich mich aber gerade für die teilweise Einziehung der Ortskassenbestände nicht ins Zeug legen. Ich wundere mich, daß es Ortsgruppen gibt, die noch päpstlicher sein wollen als der Papst und gleich die ganzen Kassenbestände der Hauptkasse zuführen wollen. So können nur solche Zahlstellen denken, die kein Ortsvermögen zu verlieren haben. Ein großer Teil von Zahlstellen wird aber bei der Neuordnung unseres Verbands- und Unterstützungswesens sich in Zukunft schlechter stellen und man kann es verstehen, wenn sie einer derartigen Zwangsenteignung ihrer Ortskassenbestände Widerstand entgegensetzen. Denn es ist unzulässig, daß ein großer Teil unserer Mitglieder, besonders der älteren, in Zukunft bei Bemessung der Unterstützungen sich schlechter stellen wird.

Die in Nr. 8 des Organs vom Zentralvorstand angeführte Begründung, durch die Einziehung der Ortskassenbestände müßte ein Garantiefonds gebildet werden, für übernommenen Unterstützungsverpflichtungen, kann ich nicht als stichhaltig anerkennen. Die alten Verbandskollegen werden wohl im Stillen gelächelt haben beim Lesen dieser Begründung. Vielleicht sogar der Zentralvorstand selbst. Ich würde den fraglichen Ausführungen noch beipflichten, wenn durch die Neuordnung des Unterstützungswesens die bisherigen Leistungen der Ortskassen berücksichtigt worden wären. Dafür, daß die Unterstützungen in Zukunft niedriger sind, sollen also die Ortskassen ihre oder einen erheblichen Teil ihrer Bestände auf den Altar des Zentralverbandes opfern. M. E. bringt die sechsmonatliche Karenzzeit bis zum Bezuge der neuen Unterstützungen, während welcher Zeit aber schon der erhöhte

Beitrag gezahlt werden muß, der Hauptkasse doch schon bedeutend mehr ein, als die geplante Einziehung der Ortskassenbestände. Durch die erstere Maßnahme ist doch schon eine ganz erhebliche Beitragsansammlung ohne Gegenleistung erfolgt und damit ein Garantiefonds gegeben!

Die geplante Ausdehnung der Unterstützungsdauer auf 13 bzw. 20 Wochen halte ich durchaus für keinen Vorteil. Sie kann höchstens zur Begründung für die einschneidende Veränderung des Beitrages dienen, wird aber dem Verbands m. E. gar nicht mal so viel kosten, als manche glauben.

Noch ein Wort zur Besoldung der Ortsbeamten. Ich möchte entsprechend dem Antrage Münster dringend befürworten, daß die Kosten für den Unterhalt der Sekretariate ganz von der Hauptkasse übernommen würden. In diesem Punkte kann ich die von Köln angeführten Gründe durchaus nicht teilen. Die Existenz des Ortsbeamten soll gerade so sicher gestellt sein, als die der Bezirksbeamten, schon um der Arbeitsfreudigkeit halber. Ich meine, die in den letzten Jahren vor dem Kriege an manchen Orten gemachten Erfahrungen müßten auch den Zentralvorstand eines Besseren belehren haben. Der Ortsbeamte soll nicht ständig der Gefahr ausgesetzt werden, von einer widerstrebenden Kollegenschaft jeden Augenblick aufs Trockene gesetzt zu werden.

Im übrigen ist den Vorschlägen des Zentralvorstandes, die ja ohnehin durch eine vorbereitende Konferenz bereits mit Einschränkungen und Gegenvorschlägen gutgeheißen sind, der Erfolg nicht zu verlagern. Wenn den Anregungen und Vorschlägen aus Mitgliederkreisen in den Grenzen des Erreichbaren Folge geleistet wird — und es können noch manche Wünsche berücksichtigt werden, dann soll der Zentralvorstand auch unter den neuen Verhältnissen sowohl an den Kollegen in der Heimat, als auch bei den aus dem Felde zurückkehrenden treue Gefolgschaft finden.

Simon Kaspar, Münster.

Einige Zahlen mögen zeigen, daß sich Kollege Kaspar im Irrtum befindet. Für die vollständige Beseitigung der Ortskassen sprechen die Kollegen der Zahlstelle Duisburg. Am Jahresabschluss 1917 verfügte die Zahlstelle Duisburg über ein Ortsvermögen von 2674,92 Mk. Die Münsterischen Kollegen verfügen demgegenüber in ihrer Ortskasse über einen Bestand von 2583,84 Mk. und die Freiburger Kollegen über einen solchen von 415,27 Mk. — Im 4. Vierteljahr 1917, betragen (nach einer in vielen Zahlstellen durchgeführten Beitragserhöhung) die Gesamteinnahmen an laufenden Beiträgen (Orts- und Hauptkassenbeiträge zusammen) 48 635,78 Mk. Nach den schon vorgenommenen Beitragserhöhungen dürfen bei gleichbleibender Mitgliederzahl sehr erhebliche weitere Beitragserhöhungen wohl kaum in Ansatz gebracht werden. Für ein halbes Jahr würden demnach die Beitragseinnahmen 97 277,46 Mk. betragen. Bei gleichbleibendem Anteil wie im 4. Vierteljahr 1917 würden davon der Hauptkasse 73 055,98 Mk. zufließen. Bei 55 Prozent Anteil der Haupt- und Bezirkskassen erhöhte sich der Beitrag auf 52 685,45 Mk. Das ist ein Mehr von 9629,47 Mk. Das dieser Betrag zur Deckung der Mehrverpflichtungen der Hauptkasse ausreicht, ist wohl in Zweifel zu ziehen. Die Abführung eines Drittels des Ortskassenvermögens würde jedoch bei einem Bestand von 95 225,77 Mk. am Jahresabschluss 1917 31 741,92 Mk. betragen. — Soll jedoch die Hauptkasse entsprechend dem Wunsch der Kollegen Kaspar die vollständige Besoldung der Ortsangestellten übernehmen — womit keinesfalls alle Zahlstellen, die es angeht, einverstanden sind — so würde die Hauptkasse selbst bei dem erhöhten Anteil schlechter abschneiden als bisher. — Die Verlängerung der Bezugszeit für die Unterstützungen ist auch nicht so belanglos. Im Durchschnitt der Jahre 1912/13 bezogen 2,2 Prozent der erkrankten Mitglieder den Höchstbetrag der Krankenunterstützung. Für die Zukunft wird bei dem Gesundheitszustand sowohl der Daheimgebliebenen wie der im Felde gestandenen Mitglieder, zweifelsohne mit größeren Krankheitsziffern und länger andauernden Krankheitsfällen zu rechnen sein. Bei der Arbeitslosenunterstützung betrug der Anteil der Höchstbetragbezieher 8,2 Prozent. Auch hier müssen wir bei den zukünftigen Verhältnissen — man denke nur, daß ein erheblicher Teil der Holzarbeiter früher für den Weimarkt arbeitete und dieser erst wieder neu gewonnen werden muß — mit ungünstigen Ziffern rechnen. Was die Höhe der wöchentlichen Unterstützungssätze anbelangt, so mußte der Zentralvorstand konsequenterweise die Verhältnisse im ganzen Verband berücksichtigen. Die Leistungen von sehr günstig arbeitenden Zahlstellen bieten keinen Maßstab für das Ganze.

Die Redaktion.

Bekanntmachung des Vorstandes.

Im Interesse der Mitglieder machen wir darauf aufmerksam, daß mit dem Erscheinungstage dieser Nummer der 17. Wochenbeitrag im Jahr 1918 für die Zeit vom 21. April bis 27. April fällig ist.

Es erhält die Genehmigung zur Erhöhung des Ortsbeitrages um 10 Pfg. pro Woche die Zahlstelle Cleve.

Verlorene Mitgliedsbücher. Nr. 41 722 Heinrich Frieter; Nr. 104 806 Maria Frieter. Die Bücher werden hiermit für ungültig erklärt.

Lohnbewegung.

Verhandlungen mit der deutschen Maschinenfabrik in Duisburg führten zu dem Ergebnis, daß der bisherige Stundenlohn um durchschnittlich 10 Pfg. erhöht wird.

Berichte aus den Zahlstellen.

Schleiden. Nunmehr hat auch in das Schleidener Tal unsere Organisation ihren Einzug gehalten. Dem allgemeinen Bestreben etwas abwärts liegend, hat doch die Kriegsindustrie ihren Weg hierhin gefunden und bietet die Arbeiter die besten Gewinnsmöglichkeiten, die natürlich nach Möglichkeit ausgenutzt werden.

Ob. Draußen ist's Krieg und reiche Ernte hält dort der Tod. Doch auch daheim sucht er seine Opfer. Vor kurzem erst erlitt unsere Zahlstelle durch den Tod des Kollegen Sedon einen herben Verlust. Gehörte Kollege Sedon doch seit Gründung der Söln-Ehrenfelder Zahlstelle zu unseren erfolgreichsten und rührigsten Vertrauensleuten.

Gewerkschaftliches.

Den Verbandstagteilnehmern zum Gruß.

Söln begrüßt zum zweitenmal die Vertreter unserer Organisation, die hier zu einem Verbandstag versammelt. Das erstmal war es im Mai des Jahres 1902, als der zweite ordentliche Verbandstag stattfand. Es war das ein Verbandstag von außerordentlicher Wichtigkeit, wegen der damals zu beschließenden Verlegung des Verbandssitzes von München nach Söln und der Einsetzung der Verbands-Krankengeld-Zuschußklasse.

Abrechnung des Verbandes für das 4. Vierteljahr 1917.

I. Hauptkasse.

Table with columns for A. Einnahmen und Ausgaben, B. Bilanz, and C. Abschluß. Includes sub-sections a) Einnahmen and b) Ausgaben with various financial items and their amounts.

Table with columns for b) Ausgaben, showing items like Reiseunterstützung, Umzugsunterstützung, Arbeitslosenunterstützung, etc., with amounts in two columns.

Table with columns for C. Abschluß, D. Bestand für das 1. Vierteljahr 1918, and D. Bestand für das 1. Vierteljahr 1918, showing financial balances and totals.

II. Ortskassen.

Table with columns for Einnahmen and Ausgaben, showing financial data for local branches with sub-sections a) Einnahmen and b) Ausgaben.

Table with columns for Einnahmen and Ausgaben, showing financial data for local branches with sub-sections a) Einnahmen and b) Ausgaben.

Table with columns for Einnahmen and Ausgaben, showing financial data for local branches with sub-sections a) Einnahmen and b) Ausgaben.

hat. Nicht die Zeit zu festlichen Geprängen und das Handels allein muß heute gelten. Deshalb mögen sich die Verbandstagsvertreter begnügen mit der Versicherung, daß sie in Söln gern gesehene Gäste sind und die Söln-Mitglieder des Verbandes ihren Stolz darin setzen werden, daß abermals durch einen in ihrer Mitte abgehaltenen Verbandstag, ein neuer Abschnitt des Verbandes, der zum weiteren Erfolg und Aufstieg führt, einsezt.

Aus dem gewerblichen Leben.

Die Gothaer Waggonfabrik A.-S. will ihren Flugzeugbau auf eine breitere Grundlage stellen. Sie steht diesbezüglich mit der Waggonfabrik Rathgeber A.-S. in München in Verhandlung zwecks Angliederung des Flugzeugbaues des Münchener Unternehmens.

Zur Abrechnung.

Auch die Abrechnung des Verbandes für das 4. Vierteljahr 1917 läßt erkennen, daß unsere Organisation nicht zu den Kriegsgewinnern gehört. Die verhältnismäßig zahlreichen Neuaufnahmen in den vorhergehenden Vierteljahren haben allerdings das rechnerische Ergebnis etwas günstiger gestaltet. Von einem Aufschwung, wie er zu wünschen wäre, kann indes immer noch nicht die Rede sein.

Unter Kriegsunterstützung sind die Ausgaben zu Gunsten der Familien der im Felde stehenden Mitglieder gebucht; wahrscheinlich erhöht sich der Betrag für diese (hauptsächlich in der Weihnachtszeit gezahlte) Unterstützung noch um einige tausend Mark, die im 1. Vierteljahr 1918 zur Verrechnung kommen werden, da die Unterstützung gemäß einem Beschlusse des Zentralvorstandes bis zum 15. Januar d. J. zur Auszahlung gebracht werden konnte.

Die erheblichen Ausgaben ermöglichten es der Hauptkasse nicht, den gleich hohen Betrag wie im Vorquartal zu erübrigen. Der Uebererschlag bei der Hauptkasse verminderte sich von 9882,60 Mk. auf 7499,02 Mk., ein Betrag der ohne Zweifel viel zu gering ist.

Advertisement for 'Gut gehendes Sägewerk' (Good running sawmill) with details about location, equipment, and contact information for Carl Walter, Wagner, 50 Jahre alt, gest. zu Mannheim.